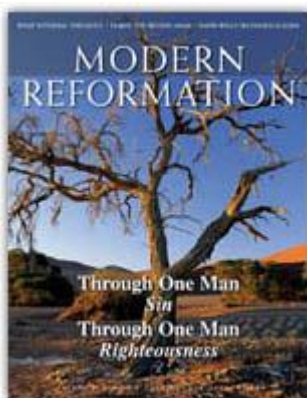


Bundestheologie erläutert

Römer 5 über die führende Stellung von Adam und Christus im Bund

Steven M. Baugh



Der Bund der Werke war ein Bund, der Adam persönliche Verpflichtungen auferlegte, ... im Bund der Gnade ist jedoch das wesentliche Merkmal Stellvertretung durch den Vermittler, der seine Bedingungen selbst genau erfüllt und die Flüche des gebrochenen Bundes auf sich nimmt im Namen von anderen.

Bundestheologie verstehen

Lassen sie mich eine kühne Behauptung über Bundestheologie machen: Sie ist keiner reformierten Theologie zugehörig - sie ist reformierte Theologie. In den Vereinigten Staaten führte die Debatte über Dispensationalismus im zwanzigsten Jahrhundert viele dazu, die Bundestheologie enger zu definieren, als "Kein-Dispensationalismus". Infolgedessen wurde der Umfang der Bundestheologie für viele auf die Verbindung vom Israel des Alten Testaments mit der Kirche des Neuen Testaments reduziert. Aber sie ist viel weitreichender und, ehrlich, interessanter als dies.

Bundestheologie ist so gewaltig wie jede systematische Theologie und erfasst alle standardtheologischen *loci* (Themen), weil sie einfach systematische Theologie ist, die sich auf das der Bibel eigene vereinigende Prinzip des Bundes konzentriert. Im neunzehnten Jahrhundert wies der reformierter Theologe und Princeton Professor Charles Hodge auf die Nutzen dieses Ansatzes hin:

Da dies [der Bund] die schriftgemässe Art der Darstellung ist, ist es von grosser Bedeutung, dass es der Theologie bewahrt werden sollte. Unsere einzige Sicherheit für

das Bewahren der Wahrheiten der Bibel ist, uns in der Darstellung der darin enthaltenen Lehren so eng wie möglich an die Heilige Schrift zu halten. (1)

Beachten sie, dass für Hodge Bund eine "Art ist, Lehren darzustellen" , nicht nur eine Lehre unter vielen. Andere Theologien zeigen die Struktur von mehr Gemeindeinteressen - zum Beispiel Befreiungstheologie oder feministische Theologien - Bundestheologie ist jedoch ein Versuch, die Theologie der gesamten Heiligen Schrift zu erfassen.

Bund ist dann nicht selbst ein *locus* (Thema) unserer Theologie wie die Trinität, die Christologie oder die Rechtfertigung. Vielmehr ist der Bund ein hauptsächlich *organisierendes Prinzip* unserer Theologie und entspricht allen - oder beinahe allen - *loci*. Während die direkteste Wirkung des Bundes in der Soteriologie (der Lehre der Erlösung) ist, erstreckt sie sich weit über diese hinaus. Zum Beispiel ist die ergiebige Lehre von der Trinität in der klassischen Bundestheologie im Sinne eines ewigen, intern-trinitarischen Bundes beschrieben, in allgemeinen *pactum salutis* genannt (oder Bund der Erlösung). (2) Die Heilige Schrift selbst kann als die Form von bindenden Vertragsdokumenten zu haben betrachtet werden. (zB. Offb 22,18-19). Dies spricht nicht einmal von den Lehren von der Person und dem Werk von Christus (dh. Emmanuel, "Gott mit uns" - eine Bundesformel), der Kirche, und den Sakramente, die alle innerhalb der biblischen Kategorie "Bund" angesprochen werden.

Daher sehen Bundestheologen das Konzept des Bundes in Bibeltexten tätig, in denen es keine expliziten Verweise auf das Wort "Bund" gibt. Fundamentale theologische Prinzipien prägen oft biblisches Material, ohne klar ausgedrückt zu werden. Zum Beispiel es gibt keine *expliziten* Verweise auf Trinität in der Bibel, aber jeder orthodoxe Christ bestätigt, dass das biblische Material durch ein trinitarisches Konzept Gottes geprägt ist - und somit bestätigt. (3) Wir könnten auch auf den Bund mit David hinweisen. Das Wort "Bund" tritt nicht auf als Gott im Jahr 2 seinen Bund mit David schloss, Samuel 7,8-16 (parallel 1.Chron 17,1-14), aber die Heilige Schrift nennt dies später klar einen Bund. (Ps 89,30-36; Jer 33,21) In solchen Fällen genügt es zu zeigen, dass die *Konzepte* die Bund definieren zwangsläufig in einer Textstelle wirksam sind um Bund am Werk zu sehen, so wie wir es alle mit vielen anderen Lehren von Heiliger Schrift tun.

Die Schema der zwei Bündnisse

Für alle Bundestheologie grundlegend ist das Schema von zwei Bündnisse, vom Bund der Werke und dem Bund der Gnade. Diese zwei allumfassenden Bündnisse werden klassisch im *Westminster Larger Catechism* von 1648 (*WLC*) ausgedrückt, welcher heute immer noch als Ausdruck des Glaubens und Anweisung von reformierten Gemeinschaften weltweit verwendet wird.

Q. 20 Welches war die Vorsehung Gottes mit Bezug auf den Menschen in dem Stande, worin er geschaffen war?

A. Die Vorsehung Gottes mit Bezug auf den Menschen in dem Stande, worin er geschaffen war, war diese: Er setzte ihn in das Paradies, erteilte ihm den Auftrag, es zu bebauen, gab ihm die Freiheit, die Frucht der Erde zu essen, stellte die Geschöpfe unter seine Herrschaft und verordnete die Ehe zu seiner Hilfe, gewährte ihm Gemeinschaft mit ihm selbst, setzte den Sabbat ein, schloss mit ihm unter der Bedingung persönlichen, vollkommenen und immerwährenden Gehorsams einen Bund des Lebens, wovon der Baum des Lebens ein Unterpfand war, und verbot ihm bei Todesstrafe, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen.

Q. 30 Lässt Gott das ganze Menschengeschlecht im Stande der Sünde und des Elends untergehen?

A. Gott lässt nicht alle Menschen im Stande der Sünde und des Elends untergehen, worin sie dadurch gefallen waren, dass sie den ersten Bund gebrochen hatten, den man gewöhnlich den Bund der Werke nennt; vielmehr errettet er daraus nach seiner reinen Liebe und Barmherzigkeit seine Auserwählten und bringt sie in einen Stand des Heils durch den zweiten Bund, den man gewöhnlich den Bund der Gnade nennt.

Q. 32 Wie bekundet sich die Gnade Gottes in dem zweiten Bund?

A. Die Gnade Gottes bekundet sich in dem zweiten Bund dadurch, dass er Sündern einen Mittler und durch ihn Leben und Seligkeit umsonst bereitet und anbietet und, indem er Glauben als die Bedingung verlangt, unter der sie Anrecht auf ihn gewinnen, allen seinen Auserwählten seinen heiligen Geist verheißt und gibt, damit er in ihnen jenen Glauben mit allen ändern selig machenden Gnadengaben wirkt und sie zu allem heiligen Gehorsam fähig macht, als dem Beweis der Wahrheit ihres Glaubens und ihrer Dankbarkeit gegen Gott und als dem Weg, den er ihnen zur Seligkeit bestimmt hat.

Q. 33 Ist der Bund der Gnade allezeit auf eine und dieselbe Weise durchgeführt worden?

Der Bund der Gnade ist nicht allezeit in derselben Weise durchgeführt worden, sondern seine Durchführung unter dem Alten Testament war verschieden von der unter dem Neuen.(4)

Der Katechismus lehrt, dass es einen Bund der Werke (oder Bund des Lebens) mit Adam gab, welcher von ihm erforderte, insbesondere *persönlichen* Gehorsam sanktioniert mit dem Fluch des Todes, (Gen 2,17; 3,23-24). (5) Als Adam diesen Bund brach, führte Gott sofort einen verheissenden Bund ein welcher das *WLC* den "zweiten Bund" nennt und den "Bund der Gnade". (Gen 3:,5; vgl. Eph 2,12) Dieser Bund der Gnade wurde unter den verschiedenen Zeitabschnitten unterschiedlich verwaltet (z.B. "von Adam bis zu Moses"; Röm 5,14), aber seine Substanz war in jeder Epoche nach Adams Fall die Gleiche darin, als sie sich auf einen Bundesvermittler ausrichtete. (6)

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Bund der Werke und Bund der Gnade wird von Herman Witsius, einem berühmten holländischen Theologen des siebzehnten Jahrhunderts, gut ausgedrückt:

Im Bund der Werke gab es keinen Vermittler: in dem der Gnade gibt es den Vermittler Jesus Christus ... Im Bund der Werke war der Zustand des perfekten Gehorsams erforderlich, um vom Mensch selbst ausgeführt zu werden, der in ihn eingewilligt hatte. In dem der Gnade wird dieselbe Bedingung vorgeschlagen, als durch einen Vermittler durchgeführt zu werden oder bereits durchgeführt zu sein. Und in dieser Stellvertretung der Person, besteht die prinzipielle und wesentliche Differenz der Bündnisse. (7)

Bedenken sie, dass der Bund der Werke ein Bund war, der Adam *persönliche Verpflichtung* auferlegt. Er war an seine Forderungen gebunden, und seine Flüche fielen deshalb auf ihn weil er sie brach. Unter dem Bund der Gnade, wie auch immer - ob in seiner Verfügung vor oder nach dem Kommen von Christus, da seine Wirkungen ewig und nützlich sind in beiden, dem alttestamentlichen und neutestamentlichen Haushalt von Gott (z.B. Heb 3,5-6; 9,15; 11,39-40; 13,20) - das wesentliche Merkmal ist die *Stellvertretung* des Vermittlers und Bürgen, der selbst die Bedingungen genau erfüllt und die Flüche des gebrochenen Bundes auf sich nimmt im Namen von anderen.

Darüber hinaus war Adam im Vertrag der Werke eine "Person der Öffentlichkeit". Der modernere Begriff dafür ist, dass Adam der "Chef des Bundes" für das Menschengeschlecht war. (8) Als "Chef des Bundes" handelte Adam *im Namen* seiner ganzen Rasse im Bund der Werke. Dies ist heute nicht ganz ohne Parallelen. Zum Beispiel, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten einen Vertrag unterschreibt, ist es für alle Bürger die er vertritt verbindlich, diesen Vertrag einzuhalten. Sollte der Präsident den Vertrag durch eine offizielle Handlung brechen, kann es sein, dass das ganze Land verantwortlich ist. Der Vertrag der Gnade hat als "Chef" den "zweiten Menschen" und den "letzten Adam" (1.Kor 15,47; 45), den Herrn Jesus Christus.

Autorität des Bundes in Römer 5

Lasst uns sehen, wie Bundestheologie eine besondere Textstelle beleuchtet, Römer 5,12-21, eine von den tiefer greifenden Texten in einem Buch voll von Tiefsinnigkeit. Dies ist das Herzstück von Paulus Darstellung der Bundesführerschaft von Christus. Es wird zu Recht von konfessionellen Lutheranern als eine klare Darstellung forensischer Rechtfertigung gehalten, aber was Bundestheologie zu diesem wesentlichen protestantischen Gesichtspunkt beiträgt ist, dass Anrechnung innerhalb der biblischen Struktur des Bundes funktioniert. Rechtfertigung ist nicht in einer abstrakten Art juristisch. Auch eignet sich Paulus keine Prinzipien der griechisch-römischen Rechtslehre an, die den biblischen Vorstellungen fremd sind. Was hier funktioniert, ist Rechtslehre des Bundes und geht zurück zu den Anfängen der Offenbarung Gottes, tatsächlich zu Adam selbst und dem adamitischen Bund der Werke.

Der Text beginnt mit dem Bezug darauf, was ihm vorangeht: "*Darum*: Wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt kam". (9) Einige Kommentatoren nehmen diesen griechischen Konjunktivsatz (*dia touto*), wiedergegeben mit "deshalb" oder "aus diesem Grund" als auf das bezogen, was Paul in Römer 5,12-21 sagt zu allem was er in Römer 1,18 zu diesem Punkt gesagt hat, besonders zu seiner Anklage sowohl von Juden als auch Griechen (einem umfassenden Teil der Menschheit) unter der göttlichen Verdammung (zB. Röm 3,9-20). Die Grundlage dieser Ansicht ist, dass das "darum" normalerweise die vorangegangenen Gedanken identifiziert als die logische Grundlage schaffend für etwas das folgt: "Denn obwohl sie Gott erkannten, haben sie ihm nicht die Ehre gegeben, die Gott gebührt, noch ihm Dank gesagt ... *Darum* hat Gott sie im Begehren ihres Herzens der Unreinheit preisgegeben ...". (Röm 1,21, 24) Die Verbindung hier beantwortet die Frage, "warum hat Gott sie preisgegeben? Die logische Grundlage: weil sie sich weigerten, ihm die Ehre zu geben". (10)

Obwohl die vorangegangene Ansicht auf das "darum" in Römer 5,12 einigen Verdienst hat, glaube ich dass Paulus, auf seine eigene unnachahmliche Weise, tatsächlich Römer 5,12-21 enger mit einem Punkt verbindet, den er im unmittelbar vorausgehenden Text betont hatte. Es ist ein grundlegender Punkt des Evangeliums bei Paulus: dass Christus *unseretwegen* starb, als er wir schwache, hilflose (5,6) und schuldige Sünder waren (5,8) und die rebellischen Feinde Gottes (5,10) . Christus starb kaum, weil wir persönlich rechtschaffen waren und deshalb einen Freispruch verdienten vor seinem Richterstuhl (vgl. 5,7), noch starb er erst nach unserer Bekehrung. Die Frage sollte sich unserem Verstand durch dieses "*unseretwegen*" stellen - wie sie es bei Paulus tut - wie kann es diese Art von Austausch geben? Wie kann Christus an der Stelle von jemand anderem sterben? "Niemals kann einer den anderen loskaufen, keiner sich freikaufen bei Gott, zu hoch ist der Preis für ihr Leben, für immer muss er es lassen". (Ps 49,8-9) (11)

Wie kommt es dann, dass Christus sein Leben als Gegenleistung für unseres geben *konnte*, wenn kein anderer dies für einen anderen tun kann? Wie kann Jesus Christus als unser Stellvertreter auftreten? Dies ist der Gedankengang in Römer 5,6-11, welcher Römer 5,12-21 aufnimmt und beantwortet und das "deshalb" in Vers 12 stellt die Verbindung her: Christus starb *unseretwegen*, deshalb müssen wir sehen, dass der Ablauf von diesem Austausch genauso ist wie bei Adam,...so auch bei Christus. In der biblischen Theologie ist dieser Austausch die Tat eines Vertreters des Bundes oder, mit biblischen Begriffen, eines "Mittlers" oder "Bürge des Neuen Bundes". (Heb 7,22; 8,6; 9,15; 12,24; vgl. 1.Tim 2,5)

Was ist dann die genaue Grundlage für diesen grossen Austausch von Christus für uns? Paulus antwortet in Römer 5,12-21 mit der Vorstellung von Christus als der Letzte Adam (1.Kor 15,45), und fasste in anderen Briefen kurz zusammen: "Wenn einer für alle gestorben ist, dann sind alle gestorben. Und für alle ist er gestorben, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist". (2.Kor 5,14-15) Aber wie kann einer für alle sterben? Paulus Antwort: "Da nämlich durch *einen* Menschen der Tod kam, kommt auch durch *einen* Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus auch alle zum Leben erweckt werden". (1.Kor 15,21-22) Seine Antwort ist damit, dass Christus als Stellvertreter des Bundes auf eine zu Adam analoge Weise fungiert, (bestimmte Weisen gewährend in denen die Analogie zusammenbricht, was er in Römer 5,15-17 erwähnt). Dies ist die Substanz der Angelegenheit und die Antwort die Paulus in Römern 5:12-21 mit etwas mehr Detail liefert als anderswo in seinen Schriften.

Der Vergleich Adam-Christus

Wenn sie Römer 5:12-21 durchlesen, wird es klar, dass das Hauptthema von Paulus der Adam-Christus Vergleich ist. Er führt den Vergleich in Vers 12 ein "Darum: Wie durch *einen* Menschen", bricht dann aber in der Mitte des Vergleichs ab um einige wichtige erläuternde Erklärungen zu machen über die Funktion von Bund und Gesetz sowie Anrechnung in der Geschichte der Erlösung. (Röm 5,13-14) (12) Einige Ausleger glauben nicht, dass Paulus seinen Vergleich von Adam mit Christus in Vers 12 abbricht, und denken stattdessen irrtümlich, dass Paulus Adam mit *uns* vergleicht, die "alle" und "die vielen" Nachkommen von Adam. In seiner reinen Form ist dies eine pelagianische Lehre: "Solange die Leute sündigen, wie Adam sündigte, sterben sie ebenfalls". (13) Mit anderen Worten, direkt wie Adam sündigte, so sündigen auch wir alle. Adam steht in diese Darstellung lediglich als ein Symbol für Jedermann und der Tod kommt nur zu uns allen, weil wir alle persönlich sündigen.

Die pelagianische Interpretation von Römer 5,12 scheitert aus mehreren Gründen, am wichtigsten wegen dem was Paulus im Text sagt. Paulus sagt in Vers 12 nicht "gerade wie Adam...so auch jedermann...", was auf die zweite Hälfte von einem Vergleich hinweisen würde (wie in Röm 5,18-19, 21; 6,4; 1.Kor 11,12; Gal 4,29; Eph 5,29; Kol 3,13; usw.). Stattdessen führen die Worte "Wie durch..." in Vers 12 zum Ergebnis der Sünde Adams für "alle Menschen" nicht als Teil eines Vergleichs. Paul vergleicht nicht die "eine Person" mit "allen Menschen", sondern stellt fest, dass Adams Sünde selbst die Sünde von allen Menschen war. (14)

Weiterhin muss die pelagianische Interpretation des Verses 12 andere Verse im Text ignorieren. Paulus zeigt in den Versen 15-21 wiederholt, dass er nicht *uns* mit Adam, sondern *Christus* mit Adam vergleicht, und dass die Ursache für unseren Tod nicht *unsere* Übertretung war, sondern Adams. Paulus ist nicht mehrdeutig wenn sie den ganzen Abschnitt lesen. Zum Beispiel: " Wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt kam... so der Tod zu allen

Menschen gelangte... Sind nämlich durch des Einen Fall die Vielen dem Tod anheimgefallen ... Das Gericht führt von dem Fall des Einen zur Verurteilung... durch den Fall des Einen der Tod zur Herrschaft gelangte durch diesen Einen... Wie es durch den Fall des Einen für alle Menschen zur Verurteilung kam... wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden" (Röm 5,12;15-19).

Und zuletzt lehnt Paulus den Vergleich von Adams Sünde mit unserer Sünde klar ab: "herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam". (Röm 5,14) (15) Alle Sünde bricht das Gesetz (1.Joh 3,4), aber unsere Sünde ist nicht mit der von Adam vergleichbar, weil er für die gesamte Rasse der Repräsentant des Bundes unter welchem alle starben, und wir sind es nicht.

Adam als Repräsentant des Bundes

Paul unterscheidet in Römer 5,14 sorgfältig zwischen "Sünde" und "Übertretung", was sich direkt auf ein bündisches Lesen bezieht. Jene, die von Adam an bis zu Moses starben, sündigten (Röm 5,14; vgl. z.B. Gen 6,5;11-12), aber es war nicht wie die *Übertretung* von Adam, weil Adam unter einem Bund der Werke stand mit einem Fluch sanktioniert für Ungehorsam: "Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, musst du sterben". Das ist die Unterscheidung zwischen der adamitischen Periode vor dem Fall und nachher - die Anordnung des Bundes war anders. (16)

Dieser Bund mit Adam forderte von ihm *persönlichen* Gehorsam und verpflichtete ihn persönlich, alle von Gott in sein Herz geschriebenen heiligen Gesetzes zu halten als ein Geschöpf geschaffen als heiliges Abbild (vgl. Röm 2,14-15), und dem speziellen Bewährungsgebot, nicht von diesem einen Baum zu essen. Adam war bereits der natürliche Chef der Rasse durch die Schöpfungsordnung (1.Kor 11,8-9; 1.Tim 2,13), weil aber das Gebot mit einem Fluch für Ungehorsam bestraft wurde, stellte Gott Adam als einen besonderen Vertreter des Bundes für die ganze Rasse zur Schau. Für ein jüdisches Publikum war das Erlassen von einem mit Tod sanktionierten Gebot dem Erlassen eines Bundes gleich: "es ist ein ewiges Gesetz: Alles muss sterben". (Jesus Sirach 14,17; ca. 180 v.Chr.) (17.)

Adam als Typus von Christus

Paulus zeigt in Römer 5,14 zutiefst die engen Verbindung von Christus mit Adam, wenn er sagt, dass dieser Adam "ein Gegenbild dessen ist, der kommen sollte". Paulus hätte sagen können, dass Adam ein "Beispiel von *Christus*" war, da es dies ist was er meint. Stattdessen erklärt er auf eine subtile Weise, wie Christus schon in Sicht war als Adam als Vertreter des Bundes für seine Rasse eingesetzt wurde: Adam war ein "Beispiel für den kommenden [letzten] Adam" der dazu bestimmt wurde, künftig als Haupt über alle Dinge zu dienen. (18) Mit anderen Worten, obwohl Adam zeitlich der erste war, war die Führerschaft von Christus im neuen Bund in Gottes Ratschluss bereits in Sicht. Dies ist die Verbindung, die den Vergleich von Paulus von Adams Vergehen mit der Tat des Gehorsams durch Christus und ihren jeweiligen Ergebnissen bestätigt.

Bisher haben wir uns auf den Bund der Werke und die adamitische Verbindung mit der Rasse konzentriert und wie Paulus Adam und Christus miteinander in Beziehung bringt, aber es sollte betont werden, dass das vorrangige Ziel von Paulus hier - wie immer! - die überwältigende Herrlichkeit der Gnade ist (d.h. der Punkt der Verse Röm 5,15-17). Der Vergleich zwischen Adam und Christus unterstreicht die Tatsache, dass wenn Adams

Ungehorsam gegenüber dem Bund (V. 19) tatsächliche zur Verurteilung führende Folgen hatte (V. 18), weil rechtlich gesehen alle Sünder waren durch den Verstoss von Adam (V.19), dann hatte in einer analogen Weise Christus *Gehorsam gegenüber dem Bund* (V. 19) auch tatsächliche Folgen. In Christus ist das neue wiederhergestellte Bundesvolk (Eph 2,14-18) rechtlich gesehen gerecht (V.19) - obwohl sie in sich selbst nicht gerecht sind (Röm 5,7; vgl. 1.Pet 3,18) - und sie werden deshalb durch den Gehorsam von ihrem Bürgen und Vermittler gegenüber dem Bund gerechtfertigt. Alle, die Christus zurückweisen, müssen selbst die volle Verpflichtung tragen, das ganze Gesetz persönlich zu halten, (besonders Gal 5,2-3). Doch in Adam sind sie bereits durch den "ewigen Bund" gerichtet. (Jes 24:5-6)

Angesichts der Tatsache, dass dieser bedrohliche Fluch durch das Gesetz Gottes ständig im Hintergrund ist (z.B. Deut 27,15-26; Gal 3,10-14), blickten die Propheten des Alten Testaments voraus zur Vergebung von Sünden und ewiger Gemeinschaft mit Gott im Neuen Bund (z.B. Jer. 31,31 ff.; Ez 16,61-63; Sach 9,11). Mit dem Kommen von Christus hat Gott nun die rechtliche Basis für die Erfüllung der Verheissungen des Neuen Bundes angezeigt: der Tausch des Lebens seines Fleisch gewordenen Sohns für das Leben seines Volks, das sonst unter den erbarmungslosen Fluch seines Gesetzes des Bundes fallen würde sowohl für den Verstoss von Adam als auch für ihre eigenen Sünden. (Röm 3,25-26; Gal 3,13; 2.Kor 5,21; Heb 9,14-15) Und alle vorbereitenden Manifestationen des Bundes der Gnade unter dem Alten Testament zeigten diese grundlegende Tatsache an: dass durch den Einen die Vielen die versprochene Erbschaft erhalten. Der Bund mit Noah brachte Erlösung vom Urteil der Flut für seine ganze Familie (Gen 6,18; Heb 11,7); die Israeliten erhielten wegen dem Bund Gottes mit Abraham die typologische Erbschaft von Palästina (z.B. Ex 3,6-7; Lev 26,:42); als Pinchas Gottes "Bund des Friedens" erhielt, profitierten seine Nachkommen von einem ewigen währenden Priestertum (Num 25,12-13) und die Erben des davidischen Bundes ererbten Sonderbehandlung als Söhne Gottes. (2. Sam 7,:8-16; vgl. Offb 21,7). (19)

Der auf Pinchas ausgedehnte "Bund des Friedens" ist besonders interessant, weil er später in Psalm 106 als gleichbedeutend interpretiert wird mit angerechnete Gerechtigkeit zu erhalten: "Das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, von Generation zu Generation auf ewig". (Ps 106,31) Dies sind dieselben Bedingungen wie sie für Abraham verwendet wurden, der als durch Glauben gerecht erkannt wurde, (Gen 15,:6) und zeigt die organische Verbindung des Gedankens zwischen Anrechnung und Bund in der Bibel, wie von Paulus in Römer 5,12-21 dargestellt.

Die Bedeutung des Bundes

Bund ist der Stoff der ganzen Bibel. Sobald dieses grundlegende Schema von Bund in der Heiligen Schrift klar wird, entfalten sich alle Muster von Gottes Beziehungen zu den Söhnen und Töchtern von Adam in einem reichen Bild, die Heilige Schrift vereinigend.

Wir haben gesehen, dass in Römer 5,12-21 Adam der Vertreter des Bundes seiner Rasse unter dem Bund der Werke war. Gewisse Theologen weisen dieses Verständnis der Lehre von Paulus zurück, weil es "jeden Sinn für Gerechtigkeit verletzt". (20) Wenn wir jedoch unseren "Gerechtigkeitssinn" als ein endgültiges Kriterium verwenden wollen um die Wahrheiten der Heiligen Schrift zu beurteilen, sollte wir dann nicht auch alle Anrechnungen des Bundes leugnen? Wenn Sünde nicht von einem vielen angerechnet werden kann, kann sie umgekehrt nicht von vielen einem angerechnet werden. Wie können wir durch diese Methode behaupten, dass "Er selbst hat unsere Sünden getragen am eigenen Leib ans Holz hinauf, damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben"? (1.Pet 2,24; 3,18; vgl. Jes 53) Sollte dies unseren Gerechtigkeitssinn nicht ebenso verletzen? Und, wenn unsere Sünden nicht Christus

angerechnet wurden, kann seine Gerechtigkeit auch nicht die unsere werden. (z.B. 1.Kor 1,30; 2.Kor 5,21) Dann würden wir alle von Christus losgetrennt und *persönlich* verpflichtet (wie Adam es war), selbst Gottes heiliges Gesetz vollständig zu halten.
(Gal 5:2-3)

Im Gegensatz zu dieser schrecklichen Ansicht bietet Bundestheologie eine saubere Neuformulierung von vorbildlichen protestantischen Einsichten in die wesentlichen Wahrheiten der Rechtfertigung als angerechnete Gerechtigkeit von Christus allein durch Gnade allein an und empfangen allein durch Glauben. Was Anrechnung wirksam macht ist Bund, da Bund das rechtliche Instrument ist durch das Gott zuverlässig seine Segnungen den Erben des Bundes der Gnade zukommen lässt. Der Fluch über Adam war nicht das letzte Wort über Bund in der Bibel. Dies ist es, was Paulus in Römer 5,12-21 so begeistert und was Bundestheologen ebenso begeistert:

Die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnade des Einen kamen, Jesus Christus, den Vielen im Überfluss zuteil wurden (V. 15) ... die Gabe führte von dem Fall vieler zur Rechtfertigung (V. 16) ... jene, welche die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit in überfließender Fülle empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus (V. 17) ... durch die Erfüllung der Rechtsordnung des Einen für alle Menschen zum Freispruch, der ins Leben führt (V. 18) ... durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden (V. 19) ... so sollte die Gnade durch die Gerechtigkeit herrschen, die ins ewige Leben führt, durch Jesus Christus, unseren Herrn. (V. 21)

1 [[Back](#)] Charles Hodge, *Systematic Theology* (Grand Rapids: Eerdmans, 1981 [repr.]), 2:355.

2 [[Back](#)] Cf., for example, Ps. 110:4; Gal. 3:18-20; John 17. Not all covenant theologians today believe that the Scriptures teach an intra-Trinitarian *pactum*, but it is a classic doctrine held by such notable theologians as Oecolampadius, Olevianus, Cocceius, Owen, Witsius, C. Hodge, Bavinck, and Berkhof, to name a few.

3 [[Back](#)] The argument against Covenant theology's method is like questioning an analysis of the U.S. Constitution as being shaped by "democracy" or, more accurately, "republicanism," because neither of these words appears in the Constitution. No one doubts the importance of these *concepts* for shaping the Constitution, even though the words do not appear.

4 [[Back](#)] Other questions and answers in the *WLC* relating to Covenant theology are: 22, 31-32, 34-36, 57, 79, 97, 101, 162-66, 174-76; and cf. the related *Westminster Confession of Faith* (*WCF*), especially chapters VII and XIX.

5 [[Back](#)] The biblical notion of covenant involves a bond, which has been solemnly secured, usually with stipulations fleshing out the nature of the relationship and sanctions to be imposed should one party breach the relationship. Modern Old Testament scholars have confirmed that personal obligation is sometimes a central significance of "covenant"; e.g., M. Weinfeld: "[B]erith [Hebrew for "covenant"] implies first and foremost the notion of 'imposition,' 'liability,' or 'obligation'" (*TDOT*, 2:255).

6 [[Back](#)] Modern covenant theologians are not alone in reading Romans 5 as teaching an Adamic covenant. The idea is clearly taught by the great fifth century church father, Augustine (*City of God*, 16:27). Augustine uses the Latin word *testamentum* for "covenant," but this was the normal Vulgate word used for Hebrew and Greek "covenant" (hence Old Testament and New Testament, not simply "last will and testament" as it sounds in modern English, but covenant). The nearly synonymous Latin words for "covenant," *foedus* and *pactum* (treaty, compact), became more common in later theological writings. I am not sure

how fully Augustine integrated this covenantal viewpoint of Adam into the rest of his anthropology, but he is clearly part of the ancestry of modern Covenant theology in his reading of Romans 5 and the Adamic covenant.

7 [[Back](#)] Herman Witsius, *The Economy of the Covenants between God and Man: Comprehending a Complete Body of Divinity*, 2 vols. (Escondido: den Dulk Christian Foundation, 1990; repr. of 1822 translation), 1:49. Witsius is an excellent example of a classic covenant theologian; another is Francis Turretin in his *Institutes of Elenctic Theology* (G. Giger trans.; J. Dennison, ed.; Phillipsburg: P&R, 1994), 2:169-269.

8 [[Back](#)] The term "federal" simply means "covenantal" being derived from *foedus*, a Latin term for "covenant."

9 [[Back](#)] I will be using either the New International Version or my own translation.

10 [[Back](#)] See Rom. 4:16 and 13:6 for some other places where the conjunctive phrase *dia touto* is also used.

11 [[Back](#)] If I seem to have belabored a simple point here, it is because perplexing sections of Paul's writings are often greatly illumined after working to get a clear view of what question Paul is trying to answer. Otherwise, his profoundly connected arguments may seem disjointed and rambling. They are not!

12 [[Back](#)] Paul indicates that he is resuming the broken off comparison in verse 18 by saying in effect, "so then (back to the point) ..." and then repeating the substance of the comparison of verse 12.

13 [[Back](#)] Pelagius, *Pelagius's Commentary on St Paul's Epistle to the Romans*, T. de Bruyn, ed. (Oxford: Clarendon Press, 1993), 92.

14 [[Back](#)] Paul's teaching on Adam is in line with common Jewish interpretations of the period: "And you laid upon him [Adam] one commandment of yours; but he transgressed it, and immediately you appointed death for him and for his descendants" (4 Ezra 3:7); "O Adam, what have you done? For though it was you who sinned, the fall was not yours alone, but ours also who are your descendants" (4 Ezra 7:48 [118]); "For when Adam sinned and death was decreed against those who were to be born, the multitude of those who would be born was numbered" (2 Baruch 23:4).

15 [[Back](#)] More literally verse 14 reads: "death reigned ... even over those who did not sin in the likeness of the transgression of Adam." The NIV reads: "death reigned ... even over those who did not sin by breaking a command" (v. 14).

16 [[Back](#)] For more on the phrase "from Adam until Moses" see especially Meredith G. Kline, "Gospel until the Law: Rom. 5:13-14 and the Old Testament," *Journal of the Evangelical Theological Society* 34 (1991), 433-46.

17 [[Back](#)] This is just part of the rationale for reading the Adamic arrangement as a covenantal phenomenon. See also, for instance, Hosea 6:7: "Like Adam, they have broken the covenant" (NIV), which clearly implies an Adamic covenant. This reading has been challenged by some through the years, but a good analysis is still: B. B. Warfield, "Hosea VI. 7: Adam or Man?" in *Selected Shorter Writings of Benjamin B. Warfield*, Vol. 1 (Phillipsburg: P&R, 1970), 116-29.

18 [[Back](#)] Cf. Col. 1:18-20. The Greek translated "the one to come" can also be rendered "the future one" or "the destined one" depending on context. The same form is used for "future things" as opposed to "present things" (Rom. 8:38; 1 Cor. 3:22), and is used in two interesting passages (Col. 2:17 and 1 Tim. 1:16), which parallel Romans 5:14 grammatically.

19 [[Back](#)] For other examples of curse and blessing flowing from one to many, see: Gen. 9:25-27; 19:12, 16, 26; Num. 16:32; Josh. 6:22-25; 7:24-26; 2 Sam. 12:13-14; and Lam. 5:7.

20 [[Back](#)] H. Orton Wiley, *Christian Theology* (Kansas City: Beacon Hill Press, 1958), 2:116-17.

Issue: "Through One Man Sin, Through One Man Righteousness" July/August 2000 Vol. 9
No. 4 Page number(s): 16-23

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.